

erzeugungsmittel
Mühlen-Schäden;
die alte Liebe
n auch nicht so
wie jene, welche
ihm doch Ruhe
zu verschaffen und
mit den Jahren
Traum. Er ist
einen Frau, die
sich hat.
und Mervinger
einmis, welches
ist, daß Mervin-
gauert und sie
gen haben.

Lichtenstein-Galluberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt
zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Nüssen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 191.

Bernsdorfer Anzeiger
Nr. 7.

Dienstag, den 18. August

46. Jahrgang.

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1896.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die vierseitige Korpuszelle oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Aepfelnutzung an der Straße nach Mülsen St. Niklas soll, soweit Lichtensteiner Stur in Frage kommt, verpachtet werden. Pachtangebote wolle man versiegelt und mit der Aufschrift „Aepfelnutzung“ versehen bis zum

22. August dieses Jahres

in unserer Ratsexpedition abgeben.

Lichtenstein, am 13. August 1896.

Der Stadtrat.

Baue.

Bm.

Sparkassen-Expeditionstage in Lichtenstein: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Tagesgeschichte.

*— Lichtenstein, 17. Aug. In tiefe Trauer sind die hier wohnhaften Eheleute B. durch den plötzlichen Tod ihrer beiden Töchterchen im Alter von 9 und 6 Jahren versetzt worden. Der Tod ist nicht, wie vielfach angenommen wird, durch den Genuss von giftigen Pilzen eingetreten, sondern, wie ärztlicherseits konstatiert, soll Darmkatarrh die Ursache sein.

*— Heute wurde uns von einem Freunde unseres Staates ein Birkenpilz vorgezeigt, an dessen Stock sich 5 ausgewachsene Pilze befanden. Jedenfalls ist diese Naturspende selten.

Wie es in der Welt steht. Die Krisengeschäfte sind noch immer nicht verklummt; aus der Summe dessen, was behauptet und widerlegt worden ist, darf man jedoch den Schluss ziehen, daß von einem bevorstehenden Rücktritt des Reichstanzlers keine Rede sein kann, dieser sich vielmehr auch in Betreff der viel umstrittenen Reform des Militärstrafverfahrens in voller Übereinstimmung mit dem Kaiser befindet. Der Gesetzentwurf über die Handwerkerorganisation hat im allgemeinen nur recht geteilte Zustimmung gefunden; merkwürdigerweise haben sich auch verschiedene große Handwerkervereinigungen gegen die Bestimmungen derselben ausgesprochen. Die von gewissen Seiten inszenierten Kolonialklandale haben sich, soweit sie den Gouverneur von Kamerun, Herrn v. Puttkammer, betrifft, als pure Lügen herausgestellt. Die Urheber der üblen Nachrede werden hoffentlich ihrer Bestrafung nicht entgehen. Während man in Deutschland in aller Ruhe die Vorbereitungen zum Empfang des Carenpaars in Breslau trifft, und die Presse den Besuch durchaus würdig und angemessen bepricht, schlecht man in Paris förmlich Purzelbäume vor überstrudelnder Freude, daß der heilige Czar die Republik besuchen wird. In England giebt man sich Mühe, den schlechten Eindruck zu verwischen, den man durch die gesonderte Behandlung der orientalischen Frage herverursacht. Auch in der Thronrede, mit der das Parlament geschlossen wurde, wird die wohlwollende Haltung Englands und die Gemeinsamkeit seines Vorgehens mit den Vertragsmächten ausdrücklich hervorgehoben. Die orientalische Frage selbst hat einen bedrohlichen Charakter angenommen und hält ganz Europa in Aufregung. In Italien glaubt man nicht an die baldige Wiederholung eines abessinischen Krieges. In Spanien sucht man Geld für den Kubakrieg flüssig zu machen.

Das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb wird auch im Zeitungswesen einen Misstand befehligen, der sehr fühlbar, gegen den aber nicht viel zu machen war, den Auflage-Schwund. Zahlreiche Zeitungen haben bisher in den Katalogen, Ankündigungen etc. die Höhe ihrer Auflage um beliebige Nullen vermehrt. Die ehrenhaften Zeitungen waren diesem Verfahren gegenüber wehrlos, wenigstens hatten sie kein wirksames Mittel, um den Schwund zu entgegenzutreten. Das interessante Publikum, welches den lügenhaften Angaben vielfach um so mehr Glauben schenkt, je dreister sie auftreten, war allemal geschädigt. In diesem Jahre machen die Annoncenbüros, welche Zeitungskataloge herausgeben, bei

Versendung ihrer Fragebögen für den 1897er Kata-

log ganz besonders darauf aufmerksam, falsche Angaben über die Auflage-Höhe zu vermeiden. Mit Recht sind dieselben der Meinung, daß es noch besser sei, gar keine Angaben zu machen, als falsche und damit dem Gericht zu verfallen. Die Sache hat für Diejenigen, welche im Besitz der alten Kataloge sind, auch ihre spanige Seite. Man wird jetzt die neuen Kataloge mit einer gerechtfertigten Spannung erwarten, um die alten daneben zu legen und die Auflageziffern gewisser Blätter mit ihren früheren hochrabenden Angaben zu vergleichen. Diejenigen Blätter, welche es mit dem Auflageschwund am stärksten getrieben haben, werden wahrscheinlich in den betreffenden Rubriken mit weißem Papier glänzen. In diesem Falle weiß man, wieviel es geschlagen hat.

— Dresden, 15. Aug. Vergangene Nacht hat der auf der Johannstraße in Blasewitz wohnhaft gewesene Kaufmann Hermann Petermann aus Dresden seine Frau erstochen und darauf sich selbst erschossen. Vorher hatte er das Zimmer mit Petroleum gebrüllt und angebrannt. Der Brand wurde jedoch rechtzeitig gelöscht; trotzdem war der Körper der Frau bereits ganz, der des Mannes teilweise verbrüllt. Die Leichen wurden nach dem Tollwitzer Friedhof gebracht. Die beiden waren erst seit Oktober v. J. verheiratet. Als Motiv werden Ehezwistigkeiten angenommen. Petermann war Prokurist bei einer Dresdner Firma.

— Von einer Abnormalität männlichen Geschlechts wurde vor 8 Tagen die Frau eines Arbeiters in einer Vorstadt Dresden entbunden. Der Kopf des Kindes gleicht dem eines Wolfes und kann man bei Einsicht in den Mund weit nach oben und unten schieben. Dieser Tag wurde die Hebammie beim Auswaschen des Mundes beim Baden von dem kleinen Edenburger gebissen; es stellte sich heraus, daß schon drei Zähne durch waren. Der Mutter wurde erst am vierten Tage Mitteilung von der Unnatürlichkeit des Kindes gemacht. Die Taufe des Kindes findet heute statt, es ist aber wohl kaum anzunehmen, daß das monstreux Kind am Leben erhalten bleibt.

— Glauchau, 15. Aug. Eine hässige Handarbeiterin hatte heute nachmittag den 31 Jahre alten Handarbeiter Eckstein aus Lichtenstein beauftragt, ihr im Hotel zum „Deutschen Haus“ eingestelltes Pferd zu holen. Eckstein befuhr den Auftrag, anstatt aber das Pferd seinem Bestimmungsort zuführen, machte er sich, in der Absicht, das Pferd zu stehlen, in der Richtung nach Lichtenstein zu aus dem Staube. Nach erstatteter Anzeige nahmen sofort mehrere Schaulaute die Verfolgung des Diebes auf. Letzterer hatte seine Beute am Ausgang der Lichtensteinerstraße in Stich gelassen und suchte zu entfliehen, wurde jedoch bald eingeholt. Eckstein wurde zur Haft gebracht und das Pferd seiner Besitzerin zurückgegeben. (St. Egl.)

— Im Schulinspektionsbezirk Glauchau sind im II. Quartal angefallen: Immanuel

Hermann Juge, bisher Lehrer in Rübenau,

als ständiger Lehrer in Oberschindmaas; Gustav Her-

mann Rieborn, bisher Hilfslehrer in Bernsdorf;

Friedrich Paul

Hausverlauf.

Das zur Konkursmasse der Stellmachereigeschäftsinhaberin Winter gehörige, in Gallenberg bei Lichtenstein an der Hartensteinstraße unter Nr. 17B gelegene, mit 12 770 M. zur Landeskondokasse eingeschätzte Hausgrundstück, bestehend aus einem 1892 neu erbauten Wohnhaus mit Erkerbau, Durchfahrt und ausgebautem Treppenhaus, aus einem neu erbauten Werkstattgebäude, Holzhuppen und Hofraum, soll aus freier Hand verkauft werden. Wert des Grundstückes 1894 im Zwangsversteigerungsverfahren auf 16 050 M. festgestellt. Damaliger Versteigerungs-Erlös 16 800 M. Nach dieser Zeit Grundstückswert wesentlich erhöht durch Hinzuschlagung einer Fläche von 0,3 Ar zum Hofe. Gesamtfläche: 3,8 Ar, Steuereinheiten: 170,15, Gesamtbetrag der zu übernehmenden Hypotheken: 14 879 M. Näheres durch den Konkursverwalter

Rechtsanwalt Stichler in Lichtenstein.

Ruttiloff, bisher Hilfslehrer in Niederlichtenau, Ernst Julius Fischer, bisher Hilfslehrer in Niedergöbnitz, Clemens Arthur Schmidt, bisher Hilfslehrer in Greifendorf, als ständige Lehrer in Hohenstein; Richard Ferdinand Schmidt, bisher Hilfslehrer in Lichtenstein, als ständiger Lehrer derselbst; Karl Otto Bernweitz, bisher Hilfslehrer in Borna, als ständiger Lehrer in Oberlungwitz; Ernst Friedrich Karl Haubensiecker, bisher Hilfslehrer in Penig, als ständiger Lehrer in Gerdorf; Heinrich August Diebel, bisher Kirchschullehrer in Rödlitz, als Schuldirektor derselbst; Ernst Emil Landrock, bisher Hilfslehrer in Biegelheim, als ständiger Lehrer in St. Egidien; Johannes Heinrich Reinmuth, bisher Hilfslehrer in Meerane, als ständiger Lehrer derselbst; Karl Robert Krüpper, bisher Hilfslehrer in Groitzsch, als ständiger Lehrer in Meerane; Ernst Bernhard Uhlemann, bisher Schulvater in Thurm, als ständiger Lehrer derselbst; Paul Hösel, bisher Lehrer in Buchholz, Paul Richard Oswald Mahler, bisher Lehrer in Lunzenau, Gustav Emil Peters, bisher Lehrer in Frohburg, Richard Alwin Holland, bisher Lehrer in Schönbeck, als ständiger Lehrer in Glauchau.

— Am Donnerstag früh gegen 9 Uhr legte sich der Bergarbeiter Otto in Oelsnitz i. S. nach vollbrachter Nachtschicht zu Bett, um jedoch nicht wieder aufzustehen. Kurze Zeit darauf bemerkte seine Frau, daß ihr Mann tot im Bett lag; ein sofort hinzugekommener Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod infolge Herzschlags konstatieren.

— Hohenstein, 15. Aug. In der gestrigen öffentlichen Stadtgemeinderatssitzung wurde, nachdem ein einförmiger vertraulicher Befreiung der Ausschuß-Bericht erstattet und eine große Zahl der Mitglieder sich ausgesprochen hatte, Herr Ratsassessor Dr. Polster in Leipzig mit 12 von 18 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

— Schwarzenberg, 15. Aug. Von dem 4 Uhr 16 Minuten hier fälligen Personenzug sind zwischen Lauter und Aue die Lokomotive und 5 Personenwagen entgleist. Ein Bremser, namens Löbsch, wurde getötet.

— Schneeberg, 12. Aug. Im Erzgebirge bestehen 27 vom Staate beaufsichtigte und unterstützte Spülkloppelschulen (Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 15, Annaberg und Zwönitz je 5, Auerbach und Freiberg je 1). Die gesamte Schülerzahl betrug im vorigen Jahre 1284. Der Gesamtarbeitsverdienst der Schülerinnen stellt sich auf 28 675,02 M. Der Gesamteinnahmen der Schulen in Höhe von 13 472,72 M. stand als Ausgabe die Summe von 21 395,27 M. gegenüber. Die Staatsbeihilfen betrugen im Jahre 1895: 15 395 M. (1894: 15 625 M.) und die Beiträge der betreffenden Gemeinden 2718,50 M. Die Sparguthaben sämtlicher Schülerinnen beliefen sich auf 27 355,42 M. Der höchste Arbeitsverdienst, den eine Schülerin erzielte, war 114,75 M. Das höchste Sparguthaben bestand in 209,38 M. — Die Königl. Spülkloppelschule zu Schneeberg zählte wieder 15 Schülerinnen; diese Zahl darf nicht überschritten werden.

— Reichenbach, 15. Aug. Übermäß ein versuchter Raubanschlag wird aus Reichenbach gemeldet. Als vorgestern Abend ein Geschirrführer von hier auf seinem Heimweg in der Nähe von Thohfall

war, wurde er plötzlich von zwei Strolchen angefallen. Dieselben versuchten, den Mann vom Wagen herabzuziehen, was ihnen auch gelang. Der Geschäftsführer aber, ein beherzter Mann, konnte noch nach seinem auf dem Wagen liegenden Knüppel greifen und sich so seiner Angreifer entwischen, bis auf seine Hilferufe Leute herbeilten und die Gegeianer in die Flucht trieben. Diese blüteten glücklicher Weise einen derben Denkzettel mitgenommen haben.

— Wie ein Mitglied des Gehangvereins Harmonie in Plauen schreibt, daß sich gegenwärtig auf einer Reihe am Rhein befindet, hatten deutsche Sänger die Freude, auf der Rückseite vor Stuttgart am Niederwald-Denkmal einen prächtigen Kranz Edelweiß mit Schleife in den deutschen Farben und Widmung von der Liebertafel Innabfuß vorzufinden. So weiß man jenseits des Reichs-Grenzen unser deutsches Reich zu schätzen. Und im Inneren — ?

— Roßburg, 14. Aug. Se. Erlaucht dem Grafen Clemens von Schönburg-Glauchau wurde gestern vom Königl. Sächsischen Militärvereinsbunde das Diplom als Bundesvertragsmitglied durch Bundespräsident Tanne, Bundeschoirmaster Beyer, Bezirksvorsteher Windler und Bevollmächtigter Meley auf hiesigem Schlosse überreicht. Kammerad Tanner begrüßte Se. Erlaucht als Bundesehrenmitglied und gedachte seiner hohen Verdienste um das Militärvereinswesen, insbesondere um den Bezirkverein Glauchau und gab den Gefällen der Dankbarkeit hierfür gegen Se. Erlaucht Ausdruck. Nachdem hierauf Se. Erlaucht Graf Clemens für die Auszeichnung seinen Dank ausgesprochen, wurden die Herren der Deputation zur Tafel gezogen. An dieser nahmen außer Se. Erlaucht dem Grafen Clemens Ihre Erlaucht die Gräfinen Frieda und Elise, Baron Fabrice, sowie drei Barone Fabrice teil. Nach Aufhebung der Tafel vereinigten sich die hohen Herrschaften mit den Herren der Abordnung zum Circle und unterhielten sich mit diesen angelegentlich nahezu eine Stunde. Se. Erlaucht Graf Clemens erlandigte sich hierbei besonders nach den Vorbereitungen zu den Feierlichkeiten des Deutschen Kriegervereins in Glauchau und bewies ein rege Interesse für dieselben.

— Hainichen, 14. Aug. Zum Andenken seines am 4. August 1884 im Alter von nahezu 28 Jahren in Chaton bei Paris meuchlings ermordeten und beraubten Sohnes Ernst Paul ist dem hiesigen Königl. Sächsischen Militärverein von dem verstorbenen Fabrikanten Karl Gustav Leonhardt son. die Summe von 1000 M. als "Paul Leonhardt-Stiftung" mit der Bestimmung überwiesen worden, alljährlich am 12. August die Kosten dieses Ereignisses an bedürftige Mitglieder des Vereins zu verteilen. Demgemäß sollte der Sammenvorstand des Vereins am genannten Tage die Verteilung bezeichneten Vergütungen an vier seiner Mitglieder.

— Der "Reichsangeiger" schreibt: Se. Majestät der König haben Anerkennung gezeigt: der General der Infanterie Bronsart v. Schellendorff auf seinen Antrag von dem Amt als Staats- und Kriegsminister zu entbinden, sowie den Generalleutnant v. Götzler, Kommandeur der Preußisch-Hessischen (25.) Division, zum Kriegsrat zu ernennen. — Unsere Voraussetzung hat sich damit schnell verwirklicht, als wir es vermuteten. Durch die Amtsenthebung des Herrn v. Bronsart ist es zu Evidenz bewiesen, daß eine Meinungsverschiedenheit des Kaisers mit seinem Ministerium über die Militärstrafrechtsreform nicht Anlaß zu den Krisengeschehnissen gewesen ist, wie man das vielfach hinzustellen versucht hatte. Die Gründe des Herrn v. Bronsart, seinen Abschied zu nehmen, sind wesentlich persönlicher Natur. In der Haupttheorie sind sie auf den Umstand

zurückzuführen, daß sich der Geschiedene in der Leberzeugung befand, daß Militärkabinett genüge das Vertrauen des Kaisers in höherem Maß, als das verantwortliche Kriegsministerium. Seine Handlungsweise entspricht seiner in sich abgeschlossenen Persönlichkeit, die es an Energie und Selbstbewußtsein nie hat fehlen lassen. Daß sich der verabschiedete Kriegsminister aber mit der Vermutung, er besiege das Vertrauen des Kaisers nicht mehr in dem erforderlichen Maße, gründlich auf dem Holzweg befunden, das beweist das sehr gnädige Handschreiben des Kaisers, das ihm zugleich mit der Verabschiedungsurkunde zugestellt wurde und worin er zum Generals-Adjutanten Sr. Majestät ernannt wurde. Empfindlich wird man das Schreiben des Herrn von Bronsart in den weitesten Kreisen bei den parlamentarischen Verhandlungen des Reichstags vermissen. Seine Gest und Worte sprühnen Abfertigungen der Sozialdemokraten werden unvergessen bleiben. Gegen unnütze Sozialdemokratie gebrauchen wir die Feuerspritz — ist geradezu zu einem geschlagenen Wort geworden.

— Der Kaiser hat an den General v. Bronsart anlässlich der Verabschiedung derselben aus dem Amt als Kriegsminister nachstehendes Handschreiben gerichtet: Ich entspreche nunmehr der Ihnen in Meiner Orde vom 9. 1. M. zu erkennen gegebenen Abst. Ihrem Alte zugezogenen, durch Ihren Gesundheitszustand begründeten Frist, vom 15. Juli d. J. um Verabschiedung Folge zu geben dadurch, daß Ich Sie — nachdem Ich Sie in Meiner anderweitigen Orde vom heutigen Tage von dem Amt als Staats- und Kriegsminister entbunden habe — unter Belastung à la suite des Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89 und unter Ernennung zu Meinem Generaladjutanten, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition stelle. Ich spreche Ihnen gern meine besondere warme Anerkennung für die Verdienste aus, welche Sie sich in Ihrer fast dreijährigen Thätigkeit in der bisherigen schweren und verantwortungsvollen Stellung erworben haben. Lebhafte bedauere Ihnen, Sie aus derselben scheiden zu sehen, hoffe aber, daß Ihr Gesundheitszustand es bald zulassen wird, Ihre bewährte militärische Kraft durch Ihre Heranziehung zum Dienst als Mein Generaladjutant, mir und der Armee, in deren Dienststätigkeit Sie auch ferner geführt werden, noch weiter nutzbar zu machen.

— Eine eignarige Überraschung wurde auf der Berliner Ausstellung einem Kaufmann B. aus Reiffe zu Schlesien bereitet. Dieser suchte am Nachmittag gegen 6 Uhr den Pavillon der Paketfahrt-Gesellschaft auf, um einen Vermerk in das Buch "Wo treffen wir uns?" einzutragen. Nachdem dies geschehen war, überreichte der Bureauvorsteher dem Kaufmann ein silbernes Schreibzeug als Anerkennung für die sehr aufmerksame Eintragung in das genannte Buch. Das Schreibzeug hatte eine entsprechende Widmung.

— Über den Unfall des Ingenieurs Bilienthal wird noch gemeldet, daß Bilienthal, als er nach seinem Sturze aus dem fast zweistündigen Bewußtlosigkeit erwachte, die Größe der Gefahr gar nicht erkannte, sondern frohesten Mut und die Erwartung aussprach, in wenigen Minuten einen neuen Flugversuch unternehmen zu können. Wie er es immer zu thun pflegte, wenn ihn bei seinen Versuchen ein Unfall getroffen war, piff er ein Liedchen vor sich hin, bis ihm plötzlich von Neuem die Kräfte verliehen.

— Von den Arbeiten der Kaufmannschaft zu Magdeburg ist, wie verlautet, zu Artikel 9 des Gesetzes, der Abänderung der Gewerbeordnung, bet. Detailreisen, die Ausnahmestellung von Wein, Cigaretten und Nähmaschinen bei der preußischen Regie-

lung befürwortet worden. Was Preußen im Bundesrat beantragt und was der Bundesrat beschließt, bleibt abzuwarten. Die Entscheidung wird jedenfalls rechtzeitig vor dem Inkrafttreten des Gesetzes erfolgen. — Auch die Stuttgarter Handels- und Gewerbezimmer hat sich mit den bundeärmlichen Ausnahmevergünstigungen für die Detailreisen befaßt. Die Kammer stieg darüber keinen Zweifel, daß sie für jede gerechtfertigte Begünstigung durch solche Ausnahmevergünstigungen entscheidenentreten wird. Für den Stuttgarter Bezirk handelt es sich in erster Linie um Wälder- und Aussiedlerarbeiter, auf deren Betrieb durch Detailhandel eine große Zahl von Stuttgarter Firmen in hohem Grade angewiesen ist. Weiter kommen Wein und Champagner, landwirtschaftliche Maschinen, Nähmaschinen, Möbel, optische Artikel, Herren- und Damensonnenfalten in Betracht. Die Kammer beschloß einstimmig, für die Genehmigung der Ausnahmevergünstigungen einzutreten. In der gleichen Sitzung wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Kammer einstellig auf ihrer früher ausgesprochenen Haltung gegen die Gewerbeorganisation des Handwerks beharrt. Für den Handwerkerstag wurde als Delegierter, der als Goldwährungsveteran belaufte Professor Dr. Huber ausgewählt.

— Vor einigen Tagen ist der bei der Spezialkommission in Stettin angestellte Oberlandesgerichtsrichter Richard Dürckling, welcher in Vermessungstechnischer Hinsicht dem Landeshauptmann als Berater zugestellt werden soll, nach Südwürttemberg abgegangen. Wie das "B. L." hört, hat Herr Dürckling von seiner vorgezogenen Dienstbehörde Urlaub erhalten. Sein Aufenthalt in Südwürttemberg ist vorläufig auf drei Jahre festgesetzt.

— Im Jahre 1811 war Triest von einer furchtbaren Katastrophe heimgesucht worden: die im Triester Hafen versunkene französische Fregatte "Danaë" war nämlich aus bilden unaufgelaufenen Gründen in die Stadt gestoßen und die Explosion hatte nicht nur das stolze Schiff total vernichtet, sondern auch im Hafen und in den an denselben angrenzenden Straßen schwere Verluste an Menschenleben und Hab und Gut verursacht. Seit damals liegt der Schiffskörper am Meere und zwar, wie wiederholt durch Taucher festgestellt wurde, in der Nähe des Molo San Carlo; bisher blieben jedoch alle Anstrengungen und Opfer an Zeit und Geld, das Schiff zu heben, absolut erfolglos, da derselbe außerordentlich tief im Schlamm steckt. Trotzdem wurden im Laufe dieses Jahrhunderts unzählige Male von Privatunternehmungen Versuche gemacht, die Fregatte zu heben, zudem sich an Bord derselben am Tage der Katastrophe nicht weniger als drei Millionen Francs in Gold, sowie ein kostbarer, für eine französische Prinzessin bestimmter Schmuck befinden sollten und die französische Regierung überließ auf die Bergung selbst nur einer Person eine sehr bedeutende Prämie auszuzahlen. Seit einigen Tagen ist wieder eine Unternehmung damit beschäftigt, den Schatz im Meere zu heben; die Herren Amodeo und Genozen lassen drei Tausend am Meeresgrunde arbeiten, und es ist denselben bereits gelungen, einige Teile des Schiffskörpers bloßzulösen; die Unternehmer hoffen, auf diese Weise den großen Schiffskörper, der nach der Ansicht der Taucher noch intakt solle, bloßzulegen und mittels eines Rahmen an's Tagestück zu bringen. Bis jetzt ist es gelungen, eine Tonne Ballaststeine, 18 Kanonenfuseln und einige andere Gegenstände hervorzuholen, welche alle in einem Magazin des Freihafens deponiert sind.

— Die Exkatholiken Eugenie von Frankreich hat die achtjährige Prinzessin Victoria Eugenie von Battenberg, einzige Tochter der verwitweten Prinzess

Heinrich von Die Prinzessin Prinzessin Sophie Tochter der Kaiserin Eugenie. Eine Hoffnung Louis Napoleons binden beide Beatrix endlich deren Kinder dem Tode der die Verdienste Heirath mit Herzog 3—4 Englund verlor. Seine Friedrich erbaut auf S.

— ** Norfall, der König begegnet keinem Preisse. Der Stören zu Wagen gestellt Waffenabgaben, die Süden und das Publikum und das der König ist der Eisenbahnen den König ist den bayerischen die peinlich über

— ** Von am das "Das am 4. Aug. Strafe paßt Orts im fort der Küste bis An mehreren Epochen ge Eis bedarf das Schiff in weitergetrieben erreichte während Stand mit 62 Troyden blieb durchaus auf Breitengrade Faden; nachlich bis zu ein Faden. Die der vorangefol meroes begründet Grundgebund Schilde entblößt meeres von großter Säge aus den Felsen während bei Höhe von 31 den den "Einige Tage in Schiff in einer äußersten je vlicher Breite. getrieben wurde, zeug in kurze Breite erreicht auf 88 Gr. d. 27 Min. östlich Leutnant Joh eisernen. S.

ben Bühne in die vollen lationen zu ih

Ja, es w angethan hatte ihr täglich den Regimentsbusch, angerichtungen an die Braut radikal nis an die S und stand, nuf sie, sobald er Blicken bomba Blide oder ha vor seinen Au im Herzen der die Thatstache nach drei Tagen tenden Liebhabern zu erwirkt, das nur erzbilich beizubringen, net, was ich hätte, wenn H wie mitgeteilt

Da hatte in der Dämme sessen — die das Regiment in Geschichtsst

Die Spionin von Mex.

(18)

(Rudolf von dem.)

(Fortsetzung.)

Monsieur Pierrot hat nun aber das nicht gethan; vielmehr ist er ruhig und unbeforcht in seinen vier Pfählen geblieben, hat den ganzen Sturm der Schlachtage über sich tragen lassen und ist dann den ungebetenen Gästen, die so massenhaft in's Quartier fielen, höflich entgegengangen, ihnen nichts verweigert und Alles bis auf die Dachammer überlassen, in der er mit seiner Frau seitdem haust. Das war mutig und schön von Monsieur Pierrot, und unsere Soldaten haben ihn dafür fast ehrenvoll behandelt. Wehr aber noch als um ihn, haben sie sich bewundern von Anfang an um seine nicht minder mutige Frau gedrängt. Ja, das war aber auch eine der Bewunderung werte Frau! Gewiß 30 Jahre jünger als ihr Gatte, mit einer hohen, schlanken und doch vollen Gestalt und angenehmen Gesichtszügen begabt, ein paar feurig blickende Augen im Kopfe, die sehr neugierig und begehrlich in die Welt blickten, gab sie den Anblick eines appetitlichen Weibes, das auch unter gewöhnlichen Umständen wohl die bewundernden Blicke mehr als eines Mannes auf sich gezogen hätte, hier aber, wo alles Weibliche sonst geflossen war, natürlich Leben, der ihr nahte, zu ihrem Anbeter und Kanalier von vornherein mochte. Die Offiziere des Regiments umbrängten und umschwärmeten die schöne Wirtin ihres Hauptquartiers, die so harmlos und freundlich in der Küche für den strengen Oberst Koch und briet, als lebte sie in den geregeltesten

Berhältnissen, und sei sie das kriegerische Treiben um sich herum von jeder gewohnt. Auch die unvermeidliche Verwüstung ihres Eigentums schien Monsieur Pierrot wie seiner jugendlichen Ehehöhle wenig Sorge zu machen, nur für ihren Weinberg vor dem Dorfe hegten sie mehr Sorge. So stand Frau Marie Pierrot bei ihrem Gatten wie bei ihren Gütern weit erhaben über jedem Verdacht da, und um so unbestritten war die Herrschaft, welche die Macht ihrer Reize über alles Männliche im weiten Umkreise übte.

Die schade nur, daß diese anscheinend so blühende und vor Kraft strohende Frau eine so schwache und so vielsachen Krankheitsfällen ausgekehrt Gesundheit hatte! Alle 5—6 Tage mußte sie mindestens einen Tag sich zurückziehen und das Bett in ihrer Kammer hüten. Gleich zu Anfang der Einquartierung, als der böse Unfall zum ersten Male eintrat, hatte der Stabsarzt des Regiments seinen ärztlichen Beistand angeboten, aber der Monsieur Pierrot hatte denselben höflich dankend abgelehnt. Seine Frau leide nur an nervösem Kopfschmerz, der durch absolute Ruhe am besten und am ehesten überwunden werde. Seitdem schlich im Hause Alles auf Zehen, sobald Marie ihren kranken Tag hatte, und selbst der Herr Oberst ging auf Filzpanoffeln in der Wohnung die er mit dem Adjutanten bewohnte und die an die Krankenammer stieß, einher, um die schöne Battentin, die er deutlich höhnen hörte, möglichst wenig zu föhren.

Um andern Morgen erschien Frau Pierrot dann um so blühender und strahlender wieder, und mit freundlichem Lächeln, daß ihre wunderhübschen wei-

Stand, eine Werbung im fliehenden Französisch anzubringen. Sodann schüttete sie die allgemeine Eisernsucht auf ihre Kunst. Mit Argwohn überwachte einer der Offiziere den andern, und hinderte gewiß einen etwa beabsichtigten Überfall in der Küche, oder gar ein zärtliches tête-à-tête. So stand Frau Marie Pierrot bei ihrem Gatten wie bei ihren Gütern weit erhaben über jedem Verdacht da, und um so unbestritten war die Herrschaft, welche die Macht ihrer Reize über alles Männliche im weiten Umkreise übte.

Wie schade nur, daß diese anscheinend so blühende und vor Kraft strohende Frau eine so schwache und so vielsachen Krankheitsfällen ausgekehrt Gesundheit hatte! Alle 5—6 Tage mußte sie mindestens einen Tag sich zurückziehen und das Bett in ihrer Kammer hüten. Gleich zu Anfang der Einquartierung, als der böse Unfall zum ersten Male eintrat, hatte der Stabsarzt des Regiments seinen ärztlichen Beistand angeboten, aber der Monsieur Pierrot hatte denselben höflich dankend abgelehnt. Seine Frau leide nur an nervösem Kopfschmerz, der durch absolute Ruhe am besten und am ehesten überwunden werde. Seitdem schlich im Hause Alles auf Zehen, sobald Marie ihren kranken Tag hatte, und selbst der Herr Oberst ging auf Filzpanoffeln in der Wohnung die er mit dem Adjutanten bewohnte und die an die Krankenammer stieß, einher, um die schöne Battentin, die er deutlich höhnen hörte, möglichst wenig zu föhren.

Um andern Morgen erschien Frau Pierrot dann um so blühender und strahlender wieder, und mit freundlichem Lächeln, daß ihre wunderhübschen wei-

reuen im Bundesrat beschließen. Entscheidung wird treten des Ge- garter Handels- bündnisreichen be- keinen Zweifel, einstieg durch verschiedene eintreten handelte es sich zuerst, auf eine große Zahl Städte angewie Champagner, schinen, Wöbel, Konfession in stimmt, für die einzutreten. In schräge gebracht, führt ausge- rgorganisation Handwerkerstag schwungsvor- ausserlich.

in der Spezial- Überlandmesser sfangstechnischer Berat zugeteilt gegangen. Wie ling von seiner erhalten. Sein Elternhaus auf drei

ist von einer worden: die im östlichen Fregatt unaufgelaßtartet die Explosion total vernichtet, an denselben an Menschen. Seit damals wurde und zwar, stellt wurde, in ihr blieben je- er am Zeit und resultatos, da Schlamme steht. Jahrhunderte un- jungen Versuche bem sich an Bord nicht weniger, sowie ein fest- ein bestimter französische Re- selbst nur einer aufgestellt hatte. Unternehmung leere zu haben; außen drei Tau- ob es ist denselben Schiffsteiles, auf diese Weise der Ansicht der egen und mittelfest. Bis jetzt steine, 18 Kan- alende hervorzu- en des Freihafen-

Frankreichia Eugenie von mitweten Prinzen Französisch an- allgemeine Eis- ugen überwachte hinderte gewiß in der Nähe, So stand Frau sie bei ihren G- acht da, und um welche die Macht im weiten Um- heinend so blü- eine so schwache ausgezogene Ge- hte sie mindestens 3 Bett in ihrer der Einquartie- en Malte eintrat, seien ärztlichen Pierrot hatte. Seine Frau der durch ab- den überwunden Alles auf Zehen, hatte, und selbst in der Wohnung und die an die schönen Batten- möglichst wenig an Pierrot dann wieder, und mit überhübschen wei-

Heinrich von Battenberg, zu ihrer Gebur eingesezt. Die Prinzessin Heinrich von Battenberg, geborene Prinzessin Beatrice zu Großbritannien, ist die jüngste Tochter der Königin von England. In ihr liebte die Kaiserin Eugenie ihre zukünftige Schwiegerstochter. Eine Hoffnung, die der Tod des jungen Prinzen Louis Napoleon vertrieb. Große Sympathien verbinden beide königliche Frauen, und als Prinzessin Beatrice endlich sich vermählte, liebte die Kaiserin deren Kinder, wie sie die Mutter geliebt hat. Nach dem Tode des Prinzen Heinrich von Battenberg ist die Beziehung noch inniger geworden. Prinzessin Heinrich von Battenberg wird in diesen Tagen eine Seejacht mit der Kaiserin Eugenie antreten und im Herbst 3-4 Wochen bei ihrer königlichen Mutter in England verweilen, und danach ihre Schwester, Kaiserin Friederike, sowie ihre Schwägerin Sophie Marie Eulalia auf Schloss Schönberg besuchen.

** Norwegen. Ritterneppeischen Zwischenfall, der König Oscar II. mit einem Eisenbahnschaffner begegnet sein soll, beschäftigt sich die norwegische Presse. Der König hatte auf der Eisenbahnstation Stören zu Skotum gestanden und war wieder in den Waggons gestiegen; die Menge hatte die Björnson'sche Ratschlagszeitung „Ja, wir lieben dieses Land“ gelungen, die Sänger hatten die Hütte wieder aufgesetzt und das Publikum gleichfalls. Der Zug hielt noch und vor der Plattform des Wagons, auf welcher der König sich aufhielt, stand mit bedecktem Haupt der Eisenbahnschaffner Ole Jøris aus Hordig, der den König freudig betrachtete; plötzlich schlug dieser ihm den Hut vom Kopf, was die Anwesenden peinlich überzeugt haben soll.

** London, 15. Aug. In einem Telegramm an das „Daily Chronicle“ teilt Raasen mit, daß er am 4. August 1893 mit der „Fram“ die Ingófjördur Straße passiert und auf der weiteren Fahrt eine Insel im farischen Meer, sowie viele andere längs der Küste bis zum Kap Eichsfjord entdeckt habe. Am nächsten Morgen wurden deutliche Spuren der Eisperiode gefunden, in welcher noch Sibiriens mit Eis bedeckt gewesen sein muß. Vom Kap aus wurde das Schiff in nördlicher und nordwestlicher Richtung weitergetrieben. Die Temperatur sank schnell und erreichte während des Winters ihren niedrigsten Stand mit 62 Gr. Celsius unter dem Nullpunkt. Trotzdem blieb die ganze Besatzung des „Fram“ bei durchaus alter Gesundheit. Schließlich vom 7. Breitengrade hatte das Meer eine Tiefe von 90 Faden; nach Norden zu wuchs dieselbe jedoch plötzlich bis zu einer Mächtigkeit von 1800 bis 1900 Faden. Diese Beobachtung stöhnt die früheren auf der vorangegangenen reichten Erfahrungen des Polarmeeres begründeten Theorien um, nach welchen der Meeregrund des Ganges von allen organischen Gebilden entblößt sei. Unter der Eisdecke des Polarmeeres wurde eine höhere Temperatur und ein großer Salzhalt des Wassers beobachtet, was auf den Einfluß des Golfstromes zurückzuführen ist. Während des Sommers erreicht die Temperatur eine Höhe von 31-33 Gr. Celsius. Nordwind verhindert den „Fram“, weiter nördlich vorzubringen. Einige Tage nach Weihnacht 1894 befand sich das Schiff in einer Höhe von 83 Grad 24 Minuten, dem äußersten je von Menschen erreichten Punkte nördlicher Breite. Als der „Fram“ weiter nordwärts getrieben wurde, erwarte Raasen, daß das Fahrzeug in kurzer Zeit die größtmögliche nördliche Breite erreichen werde, daher verließ er am 14. März auf 83 Gr. 59 Min. nördlicher Breite und 102 Gr. 27 Min. östlicher Länge von Greenwich mit dem Leutnant Johansen das Schiff in der Absicht, die See nördlich von der Kurzstrecke des „Fram“ zu erforschen. Sie nahmen 28 Hunde, 2 Schlitten, 2

Rucksäcke mit. Bald wurden die Eisverhältnisse überaus schwierig und die Reise machte daher nur geringe Fortschritte. Auch trieb das Eis mit großer Geschwindigkeit. Das Eis behinderte die Reise sehr, doch, als Raasen am 7. April 88 Gr. 14 Min. nördlicher Breite erreicht hatte, zu der Ansicht gelangte, daß es unklug sei, die Reise in nördlicher Richtung fortzusetzen und er demzufolge begann, die Richtung nach Franz-Joseph-Land einzuschlagen. Im Juli wurde es behaglich unheimlich, infolge des tiefen Eises und der Eispolstern die Reise fortzusetzen, auch begannen die Nationen knapp zu werden. Das Land, welches auf der von Bayr gefertigten Karte auf dem 88. Breitengrade angegeben ist, konnte nicht aufgefunden werden, erst am 6. August erreichten die Reisenden die mit Eis bedeckte Insel. Vom 26. Aug. gelangten sie unter 81 Gr. 13 Min. nördlicher Breite an eine Stelle, welche sich sehr gut zur Überwinterung eignete, und auf welcher sie infolgedessen ihr Winterquartier erbauten. Am 19. Mai 1895 brach Raasen mit seinem Begleiter wieder auf und führte die Reise in die Richtung nach Süden teils über das Eis und teils in Booten fort. Am 7. August erreichten die Reisenden Franz-Joseph-Land auf dem „Windward“.

** London, 15. Aug. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Praktoria, der Volksraad habe beschlossen, 5000 Personen, die während Jamison's Rückzug zu den Waffen griffen, um die Republik zu verteidigen, volles Bürgerrecht zu verleihen. — Raasen und Johansen schossen während ihres Aufenthaltes im Kaiser Franz-Joseph-Land Bären und Walrosse, erbauten sich eine Hütte von Steinen, Erde und Moos, während das Dach aus Walrosshaut bestand und mit Schnee bedeckt wurde. Eine Bärenhaut diente als Bett, Bärenfleisch und Walrossfett waren Monate lang als einzige Nahrung; jedoch brachen die vortrefflichen Gewürze am 19. Mai wieder auf. Sie marschierten erst südlich über das Eis, segelten dann westwärts, um die Westküste von Spitzbergen zu erreichen. Ehe Raasen das Franz-Joseph-Land erreichte, war sein Leben in größter Gefahr, da ein wütendes Walross das Eskimoboot, in dem er sich befand, zertrümmerte.

** Aus London wird unter dem 14. August gemeldet: Jackson, der Führer der Polarkompanie, welche Raasen zurückbrachte, hat durch den Kapitän des „Windward“ ein langes Telegramm an Hornemann gebracht. Es heißt in dem Telegramm, Raasen sei infolge von 11 genug gekommen auf Bayrs Karte und weil seine beiden Chronometer stehen blieben, nicht imstande gewesen, festzustellen, wo er war. Er ist deshalb bestrebt gewesen, über das Packeis westwärts nach Spitzbergen vorzubringen. Jackson habe Raasen auf einem Eichfelsen südöstlich von Kap Flora aufgefunden. Raasen habe den „Fram“ mit Johansen verlassen und sei vorwärts gereist; er habe die nördliche Breite von 86° 14' erreicht; Raasen wußte nichts von der Unwesenheit Jackson auf Franz-Joseph-Land und sei außerordentlich erstaunt gewesen, mit ihm zusammenzutreffen. Schließlich beschreibt Jackson die Ergebnisse seiner eigenen, in hohem Grade erfolgreichen Forschungen auf Franz-Joseph-Land. Es ist ihm gelungen, beträchtliche Teile des Landes in genauen Karten festzulegen; auch habe er bisher unbekannte Gegendene entdeckt.

Orient.

Die Ereignisse auf Kreta drängen nach vorwärts; wenn noch etwas geschehen soll, um ihnen Einklang zu thun, so muß es bald geschehen, daß ist die Ueberzeugung, der an der orientalischen Frage in erster Reihe interessierten österreichisch-ungarischen Regierung. Es fragt sich in der That, ob es nicht

Kommando aus Corny den Nachmittag eingelaufene, für die Brigade bestimmte Ordre über geplante Veränderungen in der Aufstellung der Truppen um sich soeben kopiert, um sie dem Regimentalken einzugeben, da hatte sich ganz leise die Thür geöffnet und ehe Hans sich umsehen konnte, hatten zwei voll wie Frauenurme sich um seinen Hals geschlungen und ein Paar schwollende Lippen hatten sich so recht hinterlistig von hinten her auf die sonstigen gepreßt. Donnerwetter! War mein Hans aufgesprungen und der entstehenden Frauengestalt nachgeguckt! Aber zu spät, sie hatte die Thür bereits hinter sich in's Schloß geworfen und war die Treppe hinunter, ehe er recht zur Besinnung kam. Hochrot und mit pochendem Herzen hatte Hans wohl eine halbe Stunde gestanden und auf das Wiedererscheinen der holden Spuflgestalt gewartet — allein, wer sich nicht zeigte, war sie, und nur Monsieur hatte endlich hästeln und näselnd, als er auf seinen Holzschuhen die Treppe heraufstolperte, gefragt, ob monsieur le sergeant-major was verloren habe. Nein, verloren hatte er nichts, nur etwas gefunden, was? konnte er aber Monsieur Pierrot am allerwenigsten sagen. Und doch hatte der Sergeant Hans Brackebusch, der sonst in allen Dienstangelegenheiten die Pünktlichkeit selbst war, was er aber in seiner verliebten Erregtheit gar nicht merkte. Erst als der heimgekehrte Oberst nach der vom Ober-Kommando eingegangenen Ordre fragte, fiel dem Regimentschreiber seine gefestigte Abchrift ein. Wo war sie nun hingekommen? Er suchte und suchte, aber das Papier fand sich nirgends, und schließlich redete sich Hans ein, daß er es wohl selber in seines Rauges-

schen zu spät ist, ob der Augenblick nicht bereits verstrichen ist, bis zu welchem das einmütige Vorgehen der Mächte im Stande gewesen wäre, den Brand des Aufzugs auf seinen Herd zu befrachten und zu ersticken. Ist irgendwie ein rechtzeitiges Einschreiten verhüttet worden, so trägt daran Englands intrigante Politik einzig und allein die Schuld, trotz der schönsten Versicherungen in der Thronrede und den amtlichen Darlegungen der Minister. Eine vorzeitige Katastrophen auf der Balkanhalbinsel herbeizuführen, scheut Österreich-Ungarn gerade so wie die Mehrzahl der übrigen europäischen Mächte zurück, sein einziger Wunsch ist es, den Bestand der einzelnen Reiche unverändert zu erhalten und zugleich diejenigen Reformen einzuführen zu lassen, welche es den christlichen Untertanen der Hohen Pforte ermöglichen, in Frieden und Ruhe zu leben. Österreich erkennt dabei die Selbstbeherrschung der griechischen Regierung vollauf an, die sich in dem sie so nahe angehenden Streit außerordentlich objektiv benommen hat. Die Bereitstellung des Blockadenbocks seitens Englands habe nur dazu beigetragen, den Widerstand der Griechen zu stärken und den türkischen Druck zu verschärfen. Der trocken von den Mächten, anscheinend unter Führung Österreich-Ungarns, noch ein letzter Versuch gewagt wird, ein einheitliches Vorgehen zu ermöglichen, geht aus den überaus regen Verhandlungen hervor, welche gegenwärtig in Wien über die orientalische Frage geführt werden. Der deutsche Botschafter dagegen, Graf Eulenburg, hatte wiederholte lange Konferenzen mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen Goluchowski und begab sich darauf zur schleunigen Berichterstattung nach Berlin. Der österreichische Botschafter in Athen war kaum zum Urlaub in Wien eingetroffen, als er Vortrag halten und eilends wieder auf seinen Posten zurückkehren mußte. Der Ernst der Lage fordert energische Schritte; es gewinnt den Anchein, daß diese von den Mächten jetzt ergriffen werden unter Verzicht auf die Besetzung Englands. Eine Hoffnung auf absehbare Lösung der orientalischen Wirren würde die Nachricht gewähren, daß Frankreich und Russland bezüglich Kretas mit der englischen Regierung Hand in Hand zu gehen entschlossen sind. Das Wiener Kabinett heißt fortgesetzt ernste Bedenken gegen Salischus' Vorschlag, Kreta die Autonomie zu sichern, weil es alsdann schwierig sein würde, der muhammedanischen Minderheit auf der Insel hinlänglichen Schutz zu gewähren. Dagegen sei Österreich geneigt, einer Selbstverwaltung für Kreta beizupflichten, die in der Praxis die hauptsächlichsten materiellen Vorteile vollkommenen Unabhängigkeit verbürgt würde. Der Sultan würde nomineller Herrscher der Insel bleiben, der christliche Gouverneur jedoch ohne Zustimmung der Mächte weiter ernannt noch abgesetzt werden. Diese Lösung der orientalischen Frage scheint uns nach jeder Rücksicht hin eine glückliche zu sein; möchte sie bald zur Wirklichkeit werden.

Industrie und Handwerk.

Schon früher haben wir darauf aufmerksam gemacht, daß von der neuen Handwerkorganisation nicht bloß die Interessen des Handwerks, sondern auch der Industrie berührt werden. Hauptfachlich würde dies da der Fall sein, wo es sich darum handeln würde, die Entscheidung darüber zu treffen, ob ein in Frage kommender Betrieb handwerklich oder fabrikmäßig geführt ist. Eine allgemeine Grenze zwischen diesen beiden Betriebsarten zu ziehen, ist bisher noch nicht gelungen. Man wird sich erinnern, daß, als die Unfallversicherung eingeführt werden sollte, man sich, da man nur die Industrie unter diese Versicherungskart eintreihen wollte,

regtheit vernichtet habe. Die nächsten Tage geben Hin- und Hermarsche, viel Unruhe, und eine Weile steht es, als seien auch für den Regimentsstab die schönen Tage von Jussy vorüber. Aber zuletzt blieb alles beim Alten und Keiner war froher, als Hans Brackebusch, daß er auch ferner in der Nähe seiner Angebeteten verweilen konnte. Merkwürdig, er hatte sie seit jenem Abend holzseitigen Angedenkens nicht wieder gesehen. Frau Marie Pierrot war am folgenden Tage von ihrem ehemaligen Selabon frank gemeldet und dieses Mal dauerte die Krankheit sogar mehrere Tage. Dann ereigneten sich wichtige Neuigkeiten. Es war nämlich den Belagerten erst jetzt zu Ohren gekommen, daß die Stadt May ihr Trinkwasser durch eine Wasserleitung aus der Nähe von Gorze her beziehe. Denn die nächste Umgebung von May ist höchst wasserarm und das Wasser der Mosel nur im Notfalle, dann auch nur mit großer Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung genießbar. Diese Wasserleitung war, nun man von ihrem Dasein erst Kunde hatte, auch bald von den deutschen Truppen gefunden und natürlich sofort vernichtet, so daß fortan den Belagerten das allererste Bedürfnis des Menschen, frisches gefundenes Trinkwasser, fehlte.

Freilich, der erforderliche Geist der Franzosen hatte diesen Unfall vorausgesehen und auch im Vor- aus für Erfolg dadurch gesorgt, daß man Filtermaschinen in großem Maßstab in May aufstellte, um so das Moselwasser genießbar zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

die größte Mühe gegeben hat, die Grenze zu finden. Jedoch man mußte sich schließlich mit einer mehr mechanischen Lösung der Frage begnügen, indem man diejenigen Betriebe als Fabriken ansah, welche Maschinen besaßen oder 10 Arbeiter und mehr beschäftigten. Es war deshalb vorzusehen, daß auch bei der Handwerksorganisationsvorlage eine erschöpfende Definition des Begriffs „Handwerk“ gegeben werden würde. Indessen hat der erste vom früheren Handelsminister Freih. von Berlepsch veröffentlichte Entwurf doch eine Lösung der Frage versucht, indem die Anzahl der beschäftigten Arbeiter als Kriterium gewählt werden sollte. Man hat den Versuch aufgegeben und statt dessen einfach die höhere Verwaltungsbehörde als diejenige Instanz bezeichnet, welche im Einzelfalle den Streit entscheiden soll. Man muß beobachten, daß man sich die Sache leichter nicht hätte machen können. Ob aber eine solche Regelung im Interesse der Industrie liegt, ist doch noch sehr die Frage. Es handelt sich hierbei unter Umständen um recht beträchtliche Vertragseinschlüsse, und da wird doch wohl eine etwas bessere Garantie gegen etwaige Benachteiligungen der industriellen Betriebe gefordert werden müssen, als sie in der Entscheidung der höheren Verwaltungsbehörde gefunden werden kann. Mindestens wird dem Gericht das Urteil zustehen. Aber auch auf einer anderen Seite wird die Industrie von dem neuen Entwurf in Mitleidenschaft gezogen. Es kommen jetzt schon vielfach Zwistigkeiten über den Begriff „Lehrling“ und „jugendlicher Arbeiter“ vor. Beide Kategorien werden bekanntlich nach der Gewerbeordnung recht verschieden behandelt. Nun löst die neue Frage den Konflikt dadurch, daß sie über Lehrlinge allgemeine, also auch die Industrie bezügliche Vorschriften und besonders für das Handwerk bestimmte zum Gesetze erheben will. In den allgemeinen Vorschriften ist festgelegt, daß bei Personen unter 17 Jahren, welche mit technischen Hilfsleistungen nicht lediglich ausnahmsweise oder vorübergehend beschäftigt werden, die Vermutung gilt, daß sie in einem Lohnverhältnis stehen. Außerdem sind einschränkende Bestimmungen über das Halten und die Anleitung der Lehrlinge gegeben. Diese Bestimmungen werden alle durch eine besonders vorgenommene Änderung in dem auf die Fabrikarbeiter bezüglichen Teile der Gewerbeordnung auf die Industrie, soweit sie Lehrlinge beschäftigt, ausgedehnt. Man wird sich deshalb auch auf Seiten der Industrie entschließen müssen, die Handwerksorganisation vor-

lage recht genau anzusehen, um nicht nach ihrer etwaigen Fertigstellung von recht unliebsamen Vorwürfen überrascht zu werden. jedenfalls glauben wir jetzt, nachdem ersichtlich ist, welche weiten Kreise der Bevölkerung und in wie hohem Maße sie an der Reuerung interessiert sind, nicht mehr daran, daß schon in der nächsten, am 10. November beginnenden Reichstagssitzung der Handwerksorganisationsentwurf zu Stande kommen wird.

Vermischtes.

* Unlöschlich der Meerfahrt der Sachsen wird der folgende niedliche Scherz erzählt. Ein Teilnehmer an der Fahrt kam in ein Hotel und nun spielte sich folgender häuscher Dialog ab: „Hörst du mal, wie lautest Herr Oberleutnant, ich möchte nämlich diese Nacht die Ehre haben, in Ihrem Hotel zu schlafen.“ — Oberleutnant: „Mit Vergnügen, mein Herr; Sie wünschen doch vorne heraus zu wohnen, die Aussicht ist geradezu großartig!“ — Sachse: „Na, wissen Sie, mein Liebster Herrchen, wenn's hintenaus billiger ist, da möchte ich mir schon gehorsam bitten, mich dort einzurichten, denn wir Sachsen haben so eine alberne Angewohnheit.“ — Oberleutnant: „So, Sie sind doch nicht etwa nerdenleid?“ — Sachse: „Ach nee, mein Herrchen, das ist's nur gerade nicht; aber wissen Sie, mir Sachsen machen nämlich meiste Leid. Alle beim Schlafen die Augen zu, da nützt uns doch die schöne Aussicht nicht viel.“

* Eine lustige Geschichte ist im Bärengraben zu Berlin passiert. Ein Tourist, dem Dialekt nach aus der Gegend von Berlin, sah auf dem Gelände des Bärengrabs und hatte seine Freude an dem Ringkampfe der jungen Bären, die er durch laute Aufforderungen wie „Bravo, sehr gut!“ und Händelatschen fand. Hut und Bäderer hatte er neben sich auf das Gesims der Umfassungsmauer gelegt. Durch das auffällige Benehmen des Norddeutschen war eine große Anzahl von Passanten an den Bärengraben gelockt worden. Plötzlich fielen dem Bärenenhausfesten Bäderer und Hut in den Zwinger hinunter. Der Tourist geriet infolgedessen in große Aufregung, rief nach Stangen und Leiter, während die Bären sich gemächlich über die ihnen zugeworfenen Liebesgaben hermachten. Der eine prüfte die Festigkeit des roten Buches, und bald genug war der Zwinger mit Blättern bedekt, der andere unterzog den schwarzen steifen Filzhut vorerst einer Wäsche im Wasserbecken und entledigte ihn dann des Futters.

Groß war begreiflich das Gesichter der Umstehenden. Ein Fremder hatte zufällig eine Reisekappe in der Tasche, die er dem barhäuptigen Manne bot, der sich eiligst entfernte, um beim ersten Händler eine neue Kopfbedeckung zu kaufen.

* An einem Spinnennetz gestorben. Aus Kroatisch-Slaven wird geschrieben: Während die Witwe Franziska Batina das Netz säuberte, erhielt sie von einer giftigen Spinne einen Biß, der eine kaum merkbare Wunde zurückließ und von der Frau weiter nicht beachtet wurde. Erst als sie von heftigen Schmerzen gepeinigt wurde, suchte sie ärztliche Hilfe auf; es war jedoch zu spät, die arme Frau starb unter großen Schmerzen.

(„Der Stein der Weisen.“) Das uns zuletzt zugelassene 18. Heft dieser beliebten Halbmonatsschrift berichtet in einer Reihe ebenso klar geschilderter, als wirkungsvoll illustrierter Abhandlungen über Muscheltiere, Garnmaschinen, Architektonische Meisterbauten, Eisfabrikation, Kalköfen, Pappdächer, zwischen welchen mehrere interessante Artikel von allgemeinem Interesse eingestellt sind. Sehr schön sind die Abbildungen zu Prof. Umlauf's leserwerten Darlegungen über die Entstehung der Alpen. Ein weiterer Beitrag beschreibt die Natur des Golfstromes, ein anderer behandelt den neu entstandenen Kurort Ragusa in Dalmatien. Notizen für Haus und Hof, über ein neues elektrisches Boot, das neue Touristenhotel im Suldenthal am Fuße des Drösel beschließen den vielseitigen Inhalt dieses Heftes des „Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag in Wien), das mit nicht weniger als 35 Abbildungen geschmückt ist.

Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Paul in Brühl ein K. — Hrn. Ernst Günther in Bittau ein M. — Verlobt: Hrn. Gertret Kreuzbach mit Hrn. Realgnosofmann und, rev. min. Karl Werner in Borna. — Hrn. Melanie Arndt in Freiberg mit Hrn. Oskar Heinrich in Dresden. — Hrn. Anneline von Treu in Niederschönhausen mit Hrn. Horst von Borna in Borna. — Hrn. Elise Wils mit Hrn. Referendar Gustav Jauck in Rosen. — Hrn. Elisabeth Clemens in Grimma mit Hrn. Realgnosofmann Dr. phil. Hermann Barge in Leipzig. Geboren: Frau Natalie Schelle geb. Weigel in Coburg. — Hrn. Ernst Günther in Bautzen ein K. — Herr Heinrich Gustav Leopold in Leipzig. — Herr Portepéeführer Ludwig Bucher in Leipzig. — Hrn. Clara Rehlinger aus Dippoldiswalde in der Heilanstalt Sonnenstein. — Herr Wilhelm Franz Thierack in Plauen.

Wutwähliche Witterung für den 18. August!
(Aufgetheilt Prognose n. d. Bambergischen Wettertelegraph.)
Wenig Witterung im Witterungsbestand.



Nr. 1

Dieses Blatt
Bestellungen

auf
Es fo

aufbereitet
43, 44, 55
Avt. 19, 28

— L
des Ge
verfaum
den Arbeit
festgeleit
zur Arbeit
Arbeitnehme
werbegierig
von dem M
folgenden T
zum Beginn
Maler nicht
einen ande
Echtere und
er erst sein
beitsstelle ge
sein Platz in
auf Lohnent
gründung vo
kannt wurde
entlossen wer
Stunden, ver
schuldigten J
Rahmen einer
Verdunnen de
usw. verursac
unbefugtes B
weigerung de
Es ist nicht d
Lösen des A
halb knüpfe
Voraussetzung
in dem vorlie
können, ist a
des Gesetzes n

— Nicht
Station vorste
von jetzt ab f
bahnhagen n
werden, als b
handeln soll
Strafe von 6 S

— Die E
und mittleren
benutzt haben,
in Russland er
fallen auf 1 G
in Ungarn 2¹/₂, in Frankrei
Schwetz über 1
britannien unb

— Die b
voraussichtlich
Sachsen berührt
Ostritz, Oderwi
stadt, Stolzen,
Pulsnitz, Rade
von der Lande
wird wahrschei
schaft Bauhen g
betroffen werden

Nenes Sauerkraut,

frisch eingetroffen, empfiehlt billigst
Louis Arends.

Für Restaurateure!

Portraits Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.

Sr. Durchl. Fürst Bismarck
auf Wachsstück 60/75 cm gross, mit
Goldrahmen à St. nur Mk. 1.50, sonstiger
Verkaufspreis unaufgezogen
ohne Rahmen ebenfalls Mk. 1.50 zu
haben bei [H. 348016.]

Paul Thum
2 Chemnitzer Strasse 2.

Handschuhstricker

erhalten bei hohen Löhnern und dauernder
Beschäftigung Arbeit.
Auch gebe einige neue Maschinen
an fleißige Strickerinnen ins Hause.

Oberlungwitz.

Gustav Walther.

Herzlicher Dank!

Ich litt an einem alten Harnöhrenleiden, welches mir viele Schwierigkeiten und Schmerzen verursachte. schließlich wurde die Sache so arg, daß ich nach Tübingen in die Klinik mußte, dort wurde ich allerdings besser, aber diese Besserung währt nicht lange, sondern bald stellten sich wieder die alten Beschwerden nur noch vermehrt ein. In meiner Angst wandte ich mich schließlich noch an Herrn Dr. med. Hartmann, pract. und homöopath. Arzt, jetzt in München, Bavaria-Ring 20, Spezial-Arzt für Frauenkrankheiten, Hant- und Harnleiden, und siehe da, diesem gelang es auch durch seine vorzügliche Behandlung, in einigen Monaten mich so herzustellen, daß ich schon seit 1/2 Jahr nichts mehr spüre und glücklich meiner Arbeit nachgehen kann. [9]

Treiblinien bei Ulm.

W. Donau, Mourer.

Quittungsformulare
findet stets vorrätig in der
Expedition des Tageblattes.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bürgern von Lichtenstein und Callenberg die ergebene Mitteilung, daß ich von Montag, den 17. d. J. an, ein

Produkten- und Milch-Geschäft

im Hause der Frau Fischer, Badergasse Nr. 192, eröffnet habe.

Ich versichere der mich beeindruckenden Kundenschaft, nur mit guter und reeller Ware zu möglichst billigen Preisen zu dienen und bitte bei Bedarf mich gütigst berücksichtigen zu wollen.

Hochachtungsvoll

G. Crimann.

Fahrkarten für Kasüt- und Zwischendeck-Passagiere nach allen Weltteilen, sind zu Original-Preisen erhältlich bei

Franz Flachowsky, Lichtenstein.

Mehreres durch besondere Prospekte.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Fahrkarten für Kasüt- und Zwischendeck-Passagiere nach allen Weltteilen, sind zu Original-Preisen erhältlich bei

Franz Flachowsky, Lichtenstein.

Dr. Zeissche, Augen- und Ohrenarzt, Zwiesel.

In Max Hesse's Verlag in Leipzig erschien und ist durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direkt vom Verleger zu beziehen:

Harmonika-(Akordion-)Schule. Ein praktischer Lehrgang für diejenigen, welche das Akordion oder die Ziehharmonika mit acht oder zehn Klappen bald und auf leichte Weise auch ohne Lehrer erlernen wollen, mit 60 progressiven Übungsstücken herausgegeben von Robert Wohlfahrt. 2. Aufl. Preis nur 1 M.

Melodien-Album für Harmonika oder Akordion (mit 10 Klappen). Eine Auswahl von Volks- und Opernmelodien, leichten Tänzen von Robert Wohlfahrt. 1. Heft. Preis 1 M.

Praktische Guitarren-Schule. Eine leichtfassliche Anweisung, auch ohne Lehrer im Gitarrenspiel möglichst rasch dahin zu gelangen, Lieder und ähnliche Tonstücke kunstgerecht begleiten zu können von Robert Wohlfahrt. 1. Teil. 2. Aufl. Preis 1.20 M. — 2. Teil. Preis 1 M.

Auch bei nur mäßiger Begabung wird ein strebsamer Lebhaber das im Titel ausgesprochene Ziel bald erreichen.

Heute Dienstag trifft eine Ladung

neuer Kartoffeln

ein. Da verschiedene feste darunter, gebe dieselben zum Preise von M. 1.80 pro Bentner ab.

Fritz Held, Callenberg.

Zum 1. Oktober wird ein

Logis.

bestehend aus 3 bis 4 Zimmern und

Rüche, zu mieten gesucht.

Öfferten mit Preis in der Expedition

des Tageblattes niederzulegen.

K. S. Kriegerverein

Lichtenstein.

Das Sommerfest mit Kindern findet heute

Dienstag, den 18. Aug. 1896
von nachm. 4 Uhr an im großen und kleinen Saale des Goldenen Helms statt.

Der Vergnügungsausschuss.



Bischohe's Restaurant.

Heute Dienstag Schlachtfest, wozu ergebnist einladet der Ob.

Heute Dienstag

Schweinschlachten

bei W. Brosche.



Heute Dienstag

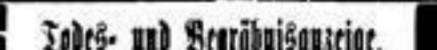
Schweinschlachten

bei Rob. Wolf, Bahnhofstr.



Eine Stube

ist zu vermieten bei Theodor Vogel in Rödlich.



Lodds- und Begräbnisanzeige.

Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch zur traurigen Nachricht, daß unser herzliegeliebster Kinder

Elsa und Marie

im Alter von 9 und 6 Jahren nach kurzem schweren Kranksein sanft verschieden sind. Dies zeigt schwererfüllt hierdurch an

Bichtenstein,

am 15. August 1896

Herrmann Buschhardt

und Frau.

Die Beerdigung der lieben Entschlaufenen findet Dienstag nachmittags 6 Uhr vom Trauerhaus aus statt.